



# An die Geräte!



Turnen ist Bewegung pur

*Das waren noch Zeiten, als der Dichter Joachim Ringelnatz in seinen »Turngedichten« von 1920 reimte: »Schlagt die Pauken und Trompeten, / Turner in die Bahn! / Turnersprache laßt uns reden. / Vivat Felix Dahn!«*

Was Ringelnatz in seinem »Turner-Marsch« parodiert, galt lange Zeit als Inkarnation des Turnens, dieser deutschen Erfindung, und hat dieses geprägt und stigmatisiert: eine fast paramilitärische, auf Disziplin und Vereinsmeierei konzentrierte Form der Körperertüchtigung, getreu dem seit Turnvater Jahn kolportierten Motto: frisch, fromm, fröhlich, frei. In der Tat galt die Leibeserziehung der Frühzeit auch der Vorbereitung der deutschen Jugend auf die Befreiungskriege gegen Napoleon und verfolgte politische Zwecke: die Überwindung der deutschen Kleinstaaterei, wobei eng mit den seinerzeitigen Burschenschaften kooperiert wurde. Dass derlei Zielsetzungen nicht reaktionär, sondern fortschrittlich

waren, ist vielen in Vergessenheit geraten. Freilich hat das negative Image, das manche mit dem Turnen verbinden, auch mit bitteren Erfahrungen im Schulsport zu tun, als die diversen Übungen an den leidlich bekannten Geräten oftmals mehr mit Drill und Qual als mit Spaß und Freude am Sport zu tun hatten.

Das ist lange her, zum Glück. Im Schulsport haben sich neben dem klassischen Geräteturnen Formen des »alternativen Turnens« durchgesetzt: Hindernisturnen in Bewegungslandschaften, in denen das Spielerische dominiert, ein Wandel vom normorientierten zum freien Turnen, dessen Ziel es ist, elementare Bewegungsformen zu erlernen und Freude daran zu haben.

Das ist auch gut so, sagt Christoph Hannig, der in jeder Hinsicht über die Qualifikation verfügt, die Entwicklungen des Turnens zu beurteilen. Zum einen turnt der 1959 geborene Göttinger seit seiner Kindheit: Als 10-Jähriger kam er zu Tuspo Weende und ist dort immer noch aktiv. Das Kinderturnen hat ihn so begeistert, dass er zum klassischen Geräteturnen und Leis-

tungssport wechselte, der ihn bis in die Regionalliga geführt hat. Noch heute turnt Hannig begeistert bei Schauturnieren und Seniorenmeisterschaften. Zudem ist er beim Niedersächsischen Turnerbund für den Breitensport zuständig.

Und weiß mithin, wo der Schuh drückt: Auch Hannig hat beobachtet, dass es heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, dass Kinder sich bewegen und Sport treiben und beklagt Defizite im Schulsport, vor allem in der so wichtigen Grundschule, wo es an qualifizierten Sportlehrern mangle. Umso wichtiger sei es, zu vermitteln, wie viel Freude Bewegung macht. Für das Turnen – und das heißt besonders das Gerätturnen – spricht dabei, dass es eine Serie grundsätzlicher Bewegungsabläufe anbietet, an Vielfalt und Entwicklungs-



möglichkeiten kaum zu überbieten. Wenn man Kinder frühzeitig und didaktisch geschickt an das Turnen heranführt, werden sie sich auch für das klassische Gerätturnen begeistern.

Das klassische Gerätturnen, das bei Männern aus den Disziplinen Boden, Pferd, Ringe, Sprung, Barren und Reck, bei Frauen aus Sprung, Boden, Stufenbarren und Schwebebalken besteht, ist inzwischen eine Randsportart. Die spektakulären Erfolge Fabian Hambüchens haben dem Turnen zwar neue Aufmerksamkeit verschafft, aber noch nicht zu einem spürbaren Aufschwung geführt. Kreis-Kinderturnfeste, bei denen auch Schwimmen und Leichtathletik auf dem Programm stehen, Aktionen wie das Sporteln und ähnliche Angebote sollen Kinder für das Turnen begeistern. Obwohl die Fluktuation vor allem mit der einsetzenden Pubertät groß ist, ist Hannig stolz darauf, dass sich die Leistungs-Turnerschaft von Tuspo – im Kreis der einzige Club mit Wettkampfturnen

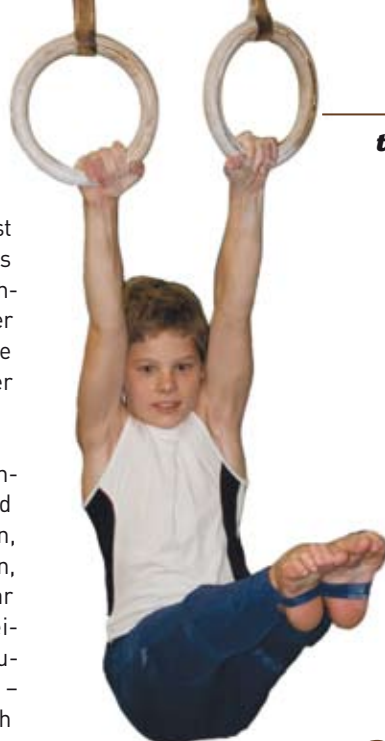
im männlichen Bereich; bei den Frauen ist der ASC führend – fast ausschließlich aus dem eigenen Nachwuchs rekrutiert. Durchaus mit Erfolg: Die Herrenriege turnt in der viertklassigen Landesliga – der 24-jährige Markus Mielke nahm sogar schon an der Deutschen Meisterschaft teil.

Hannig hat im Lauf der Jahre eine zunehmende Kluft zwischen Leistungs- und Spitzensport beobachtet: Die Übungen, die das Niveau der Weltspitze ausmachen, seien für normale Leistungssportler gar nicht mehr nachvollziehbar, geschweige denn – wie es vor einigen Jahren zumindest prinzipiell noch möglich war – nachturnbar. Und genauso hätten sich Leistungs- und Breitensport auseinander entwickelt. Für Hannig steht jedoch generell die Freude am Turnen im Mittelpunkt: Er schwärmt von der »Bewegung im dreidimensionalen Raum«. Am Reck zu turnen etwa sei wie ein »Fahrbetrieb auf der Kirmes«. Die Ausschaltung von Schwerkraft und Naturgesetzen, die Vielfalt der Bewegungen, aber natürlich auch die Überwindung von Ängsten und die Befriedigung durch Erfolgserlebnisse sind für den Berufsschullehrer ebenso zentral wie der Teamgeist und das Gemeinschaftsgefühl in der Turnerszene.

Zwar wird dort durchaus Tradition gepflegt, mit dem altbackenen Jahn-Image hat das alles aber nichts mehr zu tun, eher mit Vertrautheit, Geselligkeit und ei-



ner umfassenden Schulung des Charakters. Oder, um noch einmal Ringelnetz zu zitieren: »Deutsche Frau, dich ruft der Barrn, / Denn dies trauliche Geländer / Fördert nicht nur Hirn und Harn, / Sondern auch die Muskelbänder.«



## info

### Gerätturnen beim Tuspo Weende

Daniel Kohlstruck  
Springstraße 11  
37077 Göttingen  
Tel.: 0551-33079  
[www.tuspoweende.de](http://www.tuspoweende.de)

### Gerätturnen beim ASC Göttingen

Susanne Hake  
Zimmermannstraße 13, App. 38  
37075 Göttingen  
Tel.: 0551-3893693  
[www.asc46.de](http://www.asc46.de)

Über alle weiteren Möglichkeiten, bei Göttinger Vereinen zu turnen, informiert die Sportdatenbank der Göttinger Sport und Freizeit GmbH unter [www.goesf.de](http://www.goesf.de)

### »Turnvater Jahn« in Göttingen

Der Pädagoge und Politiker Friedrich Ludwig Jahn (1778 – 1852), der 1811 mit der Einrichtung des ersten Turnplatzes auf der Berliner Hasenheide die deutsche Turnbewegung begründete, sich darüber hinaus aber auch für die Entwicklung eines vielfältigen Sports engagierte, hat auch in Göttingen seine Spuren hinterlassen: Der »Turnvater« hat an zehn Universitäten studiert, darunter 1805/06 Philosophie an der Georgia Augusta. An diese kurze Göttinger Zeit erinnert eine Gedenktafel am Eckhaus Groner Straße/Pandektingasse; an sein Lebenswerk die Jahnstraße – und natürlich das frisch renovierte Jahnstadion im Sportpark der GoSeF.